

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123

Slender. O Himmel! das ist Jungfer Anna Page!

(Frau Ford und Frau Page kommen auf die Bühne.)

Page. Sieh da, Frau Ford!

Salstass. Frau Ford, bey meiner Treu! Sie sind sehr willkommen. Mit Ihrer Erlaubnis, meine liebe Frau! (Er küßt sie.)

Page. Frau, heisse diese Herren willkommen. Lustig, wir haben diesen Mittag eine gute Wildpascete; nur hinein, ihr Herren. Ich hoffe, wir werden alle Unfreundlichkeit danieder trinken.

(Sie gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Schallow, Evans, und Slender, die zurück bleiben.

Slender. Bierzig Schilling wollt' ich darum geben, wenn ich mein Buch mit Liedern und Sonneten hier hätte! — (Simpel kommt.) Nun Simpel, wo hast du denn gesteckt? Ich muß mir wohl selbst aufwarten; nicht wahr? Du hast nicht das Räthselbuch bey dir; nicht wahr?

Simpel. Das Räthselbuch! — Ey, haben Sie es nicht an Allir Shortcake verliehen, am letzten Allerheiligenfeste, vierzehn Tage vor Michaelis? *)

*) Der Irrthum, die spätere Zeit zur frühern zu machen, ist hier ohne Zweifel dem Simpel mit Fleiß bengelegt; und es braucht daher der Veränderung Theobalds nicht, der Martlemas (Martini) für Michaelmas liest.

Schallow. Hört, Better; hört, Better; wir warten auf Euch. Hört nur ein Wort, Better; heyrathet dieß Mädchen, Better. Es ist gleichsam ein Antrag, so eine Art von Antrag, schon von weiten geschehen, hier durch Sir Hugh; versteht Ihr mich?

Slender. Ja, Herr, Ihr sollt finden, daß ich vernünftig bin. Wenn dem so ist, so werd' ich thun, was vernünftig ist.

Schallow. Ja, aber versteht mich nur.

Slender. Das thu ich auch, Herr.

Evans. Geben Sie seinen Einsägungen Gehör, Herr Slender. Ich will Ihnen die Sache ein wenig deskribiren, wenn Sie Kapacität dazu haben.

Slender. Ja, ja, ich will thun, wie mein Better Schallow sagt. Ich bitt' Euch, verzeiht mir. Er ist ein Friedensrichter in seinem Lande, das glaubt mir nur auf mein ehrliches Gesicht.

Evans. Aber davon ist hier die Rede nicht. Die Rede ist hier von Ihrer Heyrath.

Schallow. Ja, das ist der Punkt, Herr.

Evans. Freulich, heyrathen, ist es; das ist gerade der rechte Punkt; und zwar Jungfer Anna Page.

Slender. Nun ja, wenns denn so seyn soll, so will ich sie auf irgend einige vernünftige Vorstellung heyrathen.

Evans. Aber haben Sie auch Affektion gegen das Frauenzimmer? Lassen Sie uns das aus Ih-

(Vierter Band.)

B

rem Munde, oder von Ihren Lippen vernehmen; denn einige Philosophen halten dafür, daß die Lippen ein Theil des Gemüths sind. Sagen Sie daher ohne Rückhalt, können Sie dem Mädchen wohl gut seyn?

Schallow. Besser Abraham Slender, könnt Ihr sie lieben?

Slender. Ich hoff' es, Herr Better, daß ich sie so lieben werde, wie sichs für einen Menschen schickt, der gern vernünftig handelt.

Evans. O! Gott's Engel und seine Heiligen! Sie müssen positiv sagen, ob Sie wohl Ihre Wünsche auf sie richten können.

Schallow. Das müßt Ihr. Wollt Ihr, mit einer guten Aussteuer, sie heyrathen?

Slender. Ich wollte wohl noch was größers, als das, thun, wenn Ihr's, Better, auf eine vernünftige Art verlangt.

Schallow. Nein, versteht mich, versteht mich recht, lieber Better. Was ich thue, geschieht Euch zu Liebe, Better. Könnt Ihr das Mädchen wohl lieb haben?

Slender. Ich will sie heyrathen, Herr, weil Ihr es verlangt. Und wenn denn auch im Anfange nicht viel Liebe dabey ist, so kann der Himmel sie vielleicht zum Wachsthum bringen, wenn wir erst besser bekannt, wenn wir erst verheyrathet sind, und mehr Gelegenheit haben, einander kennen zu lernen. Ich hoffe, die Bekanntschaft wird schon mehr nach sich ziehen. Sobald Ihr sagt, heyrathe sie, so will